

Emidio Campi, **Protestantesimo nei secoli**. Fonti e documenti, Bd. 1: Cinquecento e Seicento, Torino: Claudiana 1991, IV, 474 S., ISBN 88-7016-142-0, L. 48000.–

Für die italienische Kultur sind heute Reformation und Protestantismus nicht mehr die «großen Unbekannten». Das Lutherjahr hat vor allem dazu beigetragen, daß die kulturgeschichtliche Bedeutung der Wende des 16. Jahrhunderts ausführlich diskutiert wurde: Wichtige Studien erschienen, zahlreiche Werke von Luther wurden übersetzt. Einige Vorurteile, die die Forschung, auch die italienische, längst abgebaut hat, blieben trotzdem als *communis opinio* bestehen, z. B. in vielen Lehrbüchern. Nur die meistverbreiteten seien hier genannt:

a) Der Protestantismus wird oft nur mit der Reformation identifiziert und die Reformation auf Luther, höchstens vielleicht auf Calvin beschränkt. Als ob er eine ausschließlich deutsch-schweizerische Angelegenheit wäre.

b) Die italienische Reformation bleibt weitgehend unbekannt, und die mehrheitlich angenommene Meinung assoziiert sich praktisch nur mit dem «linken Flügel» (Sozzini!): Das Erbe von Delio Cantimori herrscht immer noch.

Diese Lage zu erwähnen ist m. E. wichtig, um die Bedeutung dieses Buches zu verstehen. Es handelt sich um eine umfangreiche Quellensammlung, die E. Campi mit Kompetenz und Leidenschaft vorbereitet hat und die ganz klar den europäischen Charakter der Reformation zeigt. Gewiß, Wittenberg und Luther, Zürich und Zwingli, Genf und Calvin, aber auch England, die Niederlande, Schweden, Norwegen, Ungarn, Polen (!) und, innerhalb Deutschlands und der Schweiz, auch den anderen großen, wenn auch wenig bekannten Zeugen der Botschaft der Reformation (Capito, Oekolampad, Bucer, Bullinger, Beza u. a.) wird das Wort gegeben; in einer Zeit, in der die sogenannten «christlichen Wurzeln» Europas neu zur Geltung gebracht werden, kann dieser Pluralismus nicht genug betont werden.

Was dann die italienische Reformation betrifft, beweist die Sammlung, daß die angeblichen Ketzer nur *einen* Flügel eines sehr komplexeren Phänomens darstellen. Was muß man sagen von einem Vermigli oder einem Zanchi, deren Bedeutung für die Entwicklung der reformierten Orthodoxie jetzt nicht mehr übersehbar ist? Oder von Autoren wie A. Mainardi, P. Carnesecchi, von Werken wie dem «Sommario della santa Scrittura» oder dem «Trattato del Beneficio di Christo»? Der Sieg der Gegenreformation in Italien darf die Forschung nicht dazu führen, daß diese äußerst interessanten Stimmen vergessen werden: Das Werk von E. Campi fordert dazu heraus, ihre Bedeutung neu zu entdecken und zu verstehen.

Noch wichtiger ist die Pionierleistung des Buches, was das 17. Jahrhundert betrifft. Auf italienisch waren bisher praktisch nur Texte und Studien über den Puritanismus und, in den letzten Jahren, noch etwas über Spener und den

Pietismus vorhanden. Hier wird die Ansicht wesentlich erweitert. Vor allem kann der italienische Leser die lutherische und reformierte Orthodoxie direkt kennenlernen, am Beispiel von Autoren wie J. Gerhard und F. Turretini und von Bekenntnisschriften wie die Konkordienformel und die «Canones» von Dordrecht; kulturell wichtig ist aber auch der Versuch, die theologische Bedeutung eines J. Milton, eines I. Newton, eines A. Comenius zu zeigen. Oft waren im Protestantismus Theologie und weltliche Wissenschaft eng miteinander verbunden, was nicht ohne Konsequenzen blieb, wie auch die heutige Forschung zur Naturwissenschaftsgeschichte zeigt.

Man kann jetzt nur hoffen, daß die italienische Kultur, vor allem die Welt der Universität und der Schule, dieses Buch zu gebrauchen weiß.

Fulvio Ferrario, Alessandria

Kirche – Gewissen des Staates? Gesamtbericht einer von der Direktion des Kirchenwesens des Kantons Bern beauftragten Expertengruppe über das Verhältnis von Kirche und Politik, [Verfasser:] Rudolf Dellsperger, Johannes Georg Fuchs, Peter Gilg, Felix Hafner, Walter Stähelin, Bern: Stämpfli 1991, 302 S., ISBN 3-7272-9255-5

Die Zunahme von Kirchenaustritten und die verbreitete Unzufriedenheit mit der politischen Haltung «der Kirche oder einzelner ihrer Vertreter und Organisationen» sowie die damit verbundenen Diskussionen waren Anlaß zur vorliegenden Publikation. Es ist das Verdienst der bernischen Kirchendirektion, die erwähnte Expertengruppe mit der sachlichen und kompetenten Bearbeitung des Fragenkomplexes «Kirche – Gewissen des Staates?» beauftragt zu haben. Sie sorgte auch für die Veröffentlichung. Die Vorgeschichte des «Gesamtberichtes» ist Gegenstand der Einleitung (S. 11–15).

Die Gliederung des Inhaltes ist folgende: I. Die Kirchen im gesellschaftlich-politischen Spannungsfeld der Schweiz, von P. Gilg (S. 19–114); II. Staat, Kirche und Politik im Kanton Bern von der Reformation bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, von R. Dellsperger (S. 117–183); III. Kirche und Staat in theologischer Sicht, von W. Stähelin, mit Anhang: F. Hafner, Kompetenzen für kirchliche Stellungnahmen zu politischen Fragen (S. 187–219); IV. Staat und Kirche in ihren Rechtsbeziehungen, Kap. 1–2, von J. G. Fuchs († 13. März 1990), Kap. 3–6 von F. Hafner (S. 223–280); Zusammenfassung «Wo stehen also die Kirchen, und woran ist der Staat mit ihnen?» (S. 283–286); Anhang: Abkürzungen, Quellen und Literatur (S. 289–302).

R. Dellsperger entfaltet den kirchengeschichtlichen und kirchenkundlichen Aspekt von «Kirche – Gewissen des Staates?». Einleitend wird darauf hingewiesen, daß im bernischen Bereich die drei Landeskirchen das gemeinsame